

Zum Gedenken : † Stefania Capeder, Salouf

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **39 (1979-1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken



† Stefania Capeder,
Salouf

*«Der Tod ist nicht für schlimm
zu achten, dem ein gutes Leben
vorangegangen.» (Augustinus)*

Wir können uns keinen passenderen Spruch zum Tode unserer vieljährigen Mitkollegin am gleichen Wirkungsort denken. Fräulein Capeder war in allen Belangen ein beispielhafter Charakter, ein treuer Mensch, auf den immer Verlass war, eine unermüdliche Arbeiterin, geduldig, nachsichtig mit den Schwachen und daher immer aufrichtend, anspornend, das Ideal suchend. In Schule, Kirche und im Dorfe ihre Pflichten wahrnehmend und vollkommen erfüllend. Sie hat ein erfülltes Leben gelebt im Glauben auf die ewige Glorie

in der andern Welt. Still, wie sie gelebt, ist sie am Sonntag, 2. März, ins bessere Leben hinübergegangen.

Stefania Capeder erblickte am 25. März 1901 in Salouf das Licht der Welt und verbrachte daselbst im Kreise ihrer beiden Schwestern und eines Bruders eine sonnige Kindheit im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern. Die stille, in sich gekehrte, begabte Tochter wurde nach dem Ersten Weltkrieg nach Ilanz ins damalige Lehrerinnenseminar zur Ausbildung geschickt. Die Prüfung mussten die Abiturientinnen von Ilanz in Chur ablegen, und da erzählte sie oftmals, wie sie und ihre Klassengenossinnen vor der hochragenden, asketischen Gestalt des damaligen Seminardirektors Paul Conrad fast in die Knie sanken! Es herrschte damals eher Lehrerüberfluss, denn die Klassen wurden überall vollgestopft, was die Stuben halten mochten. So finden wir Fräulein Stefania zwei Jahre auf der Rigi als Lehrerin. Dann eröffnete sich eine Möglichkeit in Stierva, wo sie eine Gesamtschule zu leiten hatte. Von Stierva zog die junge Lehrerin in die Heimatgemeinde Salouf. Zu dieser Zeit war eine Lehrerin bei uns etwas Seltenes. Viele Jahre war Fräulein Capeder die einzige weibliche Lehrkraft in der Bezirkskonferenz. Von Salouf führte sie der Lehrerweg nach Marmorera, wo sie die romanische Sprache im Unterricht verwendete; bis anhin wurde dort auf Italienisch unterrichtet. Der Ort ihrer grossen Leistung war

für Fräulein Capeder das sonnige Lantsch/Lenz, wo sie von 1940 bis 1969 die Unterstufe mit viel Verständnis und mit durchschlagendem Erfolg führte. Sie war glücklich in Lenz, es war ihre zweite irdische Heimat geworden, wo sie sich an hohen kirchlichen Festtagen immer wieder gerne einfand. — Nach der erfolgten Pensionierung stellte sie sich der Heimatgemeinde Salouf wieder für 3 Jahre zur Verfügung, da es der Ge-

meinde nicht gelungen war, zur Zeit des Lehrermangels eine zweite Lehrkraft für ihre Gemeindeschule zu finden. So stand Fräulein Capeder volle 52 Jahre den verschiedenen Klassen vor und hat während dieser Zeit in Liebe, Geduld und Ausdauer ihren Schützlingen unermessliche Dienste erwiesen. Sie möge nun den verdienten Lohn für ihre selbstlose, glückliche Arbeit empfangen.

R.I.P.

GDS



† Moritz Darms-Dalbert, Luven

Mit dem Hinschied unseres Kollegen Moritz Darms hat uns ein echter ehemaliger Lehrer und Bauer verlassen; ein typischer Vertreter des damals harten Berufsstandes. Im 85. Lebensjahr wurde er am 22. Januar dieses Jahres zur letzten Ruhestätte getragen.

Seine Kindheit verbrachte er als Bauernsohn in Flond, wo seine Verbundenheit mit der Natur und dem Bergbauernstum geprägt wurde. Nach Abschluss der Lehrerausbildung in Chur unterrichtete der Verstorbene in Flond,

in Duvin und später an der Unterschule in Luven. Zu jener Zeit waren Ausflüge nicht üblich, ja sogar von der Dorfbevölkerung verpönt. Alles musste sich im heiligen Schulzimmer abspielen, selbst der Heimatkundeunterricht. Ich vermute, dass mein ehemaliger Lehrer nur mit schlechtem Gewissen hie und da unserem stürmischen Drängen nachgab und uns Unterstüflern einen erlebnisreichen Nachmittag bei der verwilderten Burg ruine von Castelberg bot.

In Luven fand er in Christina Dalbert eine treue Ehefrau und gute Mutter ihrer einzigen Tochter. Neben der Schule bewirtschaftete er mit seiner Familie einen Bergbauernbetrieb, dem er sich nach der Pensionierung lange Jahre ganz widmete. Wie üblich bei den damaligen Bauern, war auch er unermüdlich, galt es doch, die Wiesen zu säubern, die Äcker zu bestellen und die mühseligen Raine zu mähen.

In sozialen Belangen des Dorflebens diente Moritz Darms lange Jahre als Gemeindegassier, Rechnungsrevisor verschiedener Kassen im Dorf und nach seiner Pensionierung als Schulratspräsident. Auch im kulturellen Bereich wirkte unser Kollege bis ins hohe Alter mit.

Wie oft hat er in den letzten Jahren vor seinem Haus auf der Bank geses-